Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 45 (1965-1966)
Heft: 5

Vorwort: Die skandinavischen Literaturen im 20. Jahrhundert
Autor: Oberholzer, Otto

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE SKANDINAVISCHEN LITERATUREN IM 20. JAHRHUNDERT

Wir Schweizer sitzen im Herzen Europas, etwas erhöht, und lieben den Panorama-Blick oder — wie man seit der Expo 1964 auch sagen darf — den Circarama-Blick. Aufmerksam verfolgen wir das geistige Geschehen rundherum. Wir möchten aber auch ins Blickfeld bekommen, was jenseits der großen Nachbarreiche liegt: die spanische, die südamerikanische, die afrikanische Welt, die östlichen Kulturen. Und der europäische Norden? Seit zwei Jahrzehnten ist er etwas in den Hintergrund gerückt. Dieses Schicksal teilt er mit einigen andern unter den kleinern Kulturen. Was erfahren wir über Österreich, über Holland und Belgien, über Portugal, über Finnland — von den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang zu schweigen? Herzlich wenig, wenn sich nicht hie und da — wie im Falle Griechenlands und Jugoslawiens — die Primadonnen der literarischen Geschmacksbildung eines bislang unbekannten Genies annähmen.

Man kann mit den Bedürfnissen der breiten Leserschichten argumentieren: Die Ferne lockt. Krisenherde fesseln die Aufmerksamkeit. Neue politische Schwerpunkte beeinflussen auch das literarische Interesse. Oder man kann den «Massenmedien» die Verantwortung zuschieben. Sie vermögen das Abgelegenste und Verschwiegenste in eine aufdringliche Gegenwart zu holen. Nur das Auffällige und Außergewöhnliche, besonders wenn es mit einem aktuellen politischen Schicksal verbunden ist, verspricht Erfolg und lohnt den Einsatz des kostspieligen Propagandaapparates. Überdies: Die Nationen im alten Europa sind sich näher gerückt. Die nationalen Stile tendieren in der Richtung einer gewissen internationalen Nivellierung. Der kühne Vorstoß, den einige junge, vorwärtsstürmende Geister im einen Land heute wagen, wird schon morgen im andern wieder egalisiert.

Obwohl solche Dinge durchaus nicht entscheidend zu sein brauchen, spielen sie doch bei der gegenseitigen Aufnahme und Verarbeitung literarischen Gutes eine wesentliche Rolle. Die Skandinavier haben ihre Positionen immer äußerst weit vorgeschoben. Das war schon vor hundert Jahren der Fall, als Ibsen Norwegen verließ und in Italien und Deutschland Werke verfaßte, die dem realistischen und naturalistischen Drama stärkste Impulse verliehen; oder vor achtzig Jahren, als Jacobsen die neue impressionistische Art des Sehens entwickelte; oder vor siebzig Jahren, als Strindberg aus den vielfältigsten biographischen und literarischen Voraussetzungen heraus sein den Expressionismus einleitendes Traum- und Kammerspieltheater schuf. Ungeheure Wirkungen sind von Kierkegaard ausgegangen, und — noch kaum untersucht — von Hamsun, Sigrid Undset, Selma Lagerlöf, Johannes V. Jensen. Die modernen Skandinavier sind nicht weniger entdeckerfreudig. Aber die Ausstrahlungen sind vergleichsweise gering.

Warum sind heute so wenige skandinavische Namen bekannt? Es liegt weder am innern Gewicht noch am äußern Habitus. Denn die geistige Intensität und der Formenreichtum der neuern skandinavischen Literatur überraschen jeden, der sich mit ihr befaßt. Auch jetzt noch sind die Skandinavier in der Entwicklung immer einige Schritte voraus. Ihre Witterung für die Probleme von morgen ist verblüffend. Die lyrischen Strukturen der Moderne waren schon da, lange bevor sie in Deutschland entwickelt wurden. Die heute so beliebten epischen Kurz-

formen haben schon Strindberg, Söderberg und Lagerkvist meisterlich gehandhabt. Über das Drama ist hier nicht zu sprechen; in den Aufsätzen wird es ausführlich behandelt.

Wir verstehen manches besser, wenn wir die Lage der skandinavischen Länder mitberücksichtigen. Sie haben ihre eigenen Sprachen, ihre eigenen Lebensformen. Der Horizont ist unbegrenzt und erstreckt sich gleichmäßig von der angelsächsischen über die germanische, romanische zur östlichen Welt. Doch werden Anregungen nie unbesehen übernommen, sondern immer verarbeitet und amalgamiert. Der skandinavische Geist ist selbständig bis zur Eigenwilligkeit. Er verfügt über unversieglich scheinende Energiequellen, und die Kraft der unablässigen Erneuerung ist erstaunlich.

Es ist nun doch nicht zu übersehen, daß gerade in den deutschsprachigen Ländern autochthon nordische Schöpfungen (Selma Lagerlöf, Olaf Duun, Sigrid Undset, Hamsun, Laxneß) seit je eine stärkere Anziehungskraft ausgeübt haben als «nordische Amalgamien». Um über antike oder orientalische Bereiche unterrichtet zu werden, greift der deutschsprachige Leser begreiflicherweise nicht in erster Linie zu skandinavischer Literatur. Und doch sind gerade auf diesem Gebiet einige der eigenartigsten Leistungen entstanden (Jörgensen, Heidenstam, Ekelund, Lagerkvist). Die befruchtende Auseinandersetzung mit dem Geist südlich gelegener Länder — Deutschland, Frankreich, Mittelmeerraum — ist ein durch die ganze skandinavische Literatur bis heute sich hinziehendes archetypisches Motiv.

Noch ein Grund mag genannt werden. Viele Skandinavier früherer Zeiten haben ihr Land verlassen und sind in der Fremde berühmt geworden. Sie wollten sich in der Fremde durchsetzen. Der heutige skandinavische Schriftsteller hat diesen Ehrgeiz nicht mehr in demselben Maße. Die Offenheit des eigenen Landes für jegliche dichterische Bemühung (auch für Lyrik) ermöglicht jedem ein sorgenfreies Auskommen und beschert ihm reiche Anerkennung, auf jeden Fall Beachtung. Wir erinnern uns eines Gesprächs mit dem Rektor einer dänischen Universität; den Wunsch nach vermehrter literarischer Information im Ausland beantwortete er mit dem Satz: Die Ausländer sollen zu uns kommen und sich holen, was ihnen paßt. Es ist klar: Wenn diese Einstellung die allgemeine wäre, käme ja kein literarisches Gespräch mehr zustande. Dann wären aber auch diese Aufsätze überflüssig. Die Schwierigkeiten sind groß genug. Man braucht nur zu bedenken, wie komplex der moderne Stil in Skandinavien geworden ist und wie mühsam und heikel das Geschäft des Übersetzens, vor allem neuerer Prosa und Lyrik. Aber gerade auf diesem Gebiet liegt der wichtigste Einsatz in der modernen skandinavischen Literatur. Es ist symptomatisch, daß das Ausland die Größe eines Ingmar Bergman längst entdeckt hat. Aber die menschliche und künstlerische Größe der Literatur, die Ingmar Bergman erst möglich gemacht hat, wird kaum beachtet. Natürlich, weil sie anspruchsvoller ist, weil sie sich nicht an das Auge wendet. Wenn heute Frisch und Dürrenmatt im Norden oft gespielt und leidenschaftlich diskutiert werden, Harry Martinson und Tarjei Vesaas dagegen bei uns nur einem kleinen Kreis von Eingeweihten bekannt sind, so keineswegs, weil die ersteren die viel bedeutenderen Dichter wären, sondern weil sie mit dem Medium des Theaters viel leichter über die Sprachschranken hinausdringen und weil wir etwas bequeme, etwas snobistische, am Gängelband der Aktualitätenpropaganda geführte Leser geworden sind. Immerhin, es müssen als großes Positivum auch die immer zahlreicheren Übersetzungen gerade aus der neusten skandinavischen Literatur erwähnt werden. Vesaas, Lagerkvist, Cora Sandel, Sigrid Undset und manche andere sind in zuverlässigen Übersetzungen in Schweizer Verlagen erschienen. Deutsche und österreichische Verlage haben uns eine ganze Anzahl moderner schwedischer Lyriker vermittelt, unter anderen Karin Boye, Gullberg, Ekelöf, Lundkvist, Vennberg.

Die folgenden Aufsätze vermögen einen Begriff zu geben von Reichtum und Vielfalt der modernen skandinavischen Literatur. Sie ist auf eigenem Grund gewachsen, aber in dauerndem fruchtbarem Gespräch mit der gleichzeitigen angelsächsischen, romanischen, slawischen und — neuerdings — deutschen Geisteswelt.

Otto Oberholzer